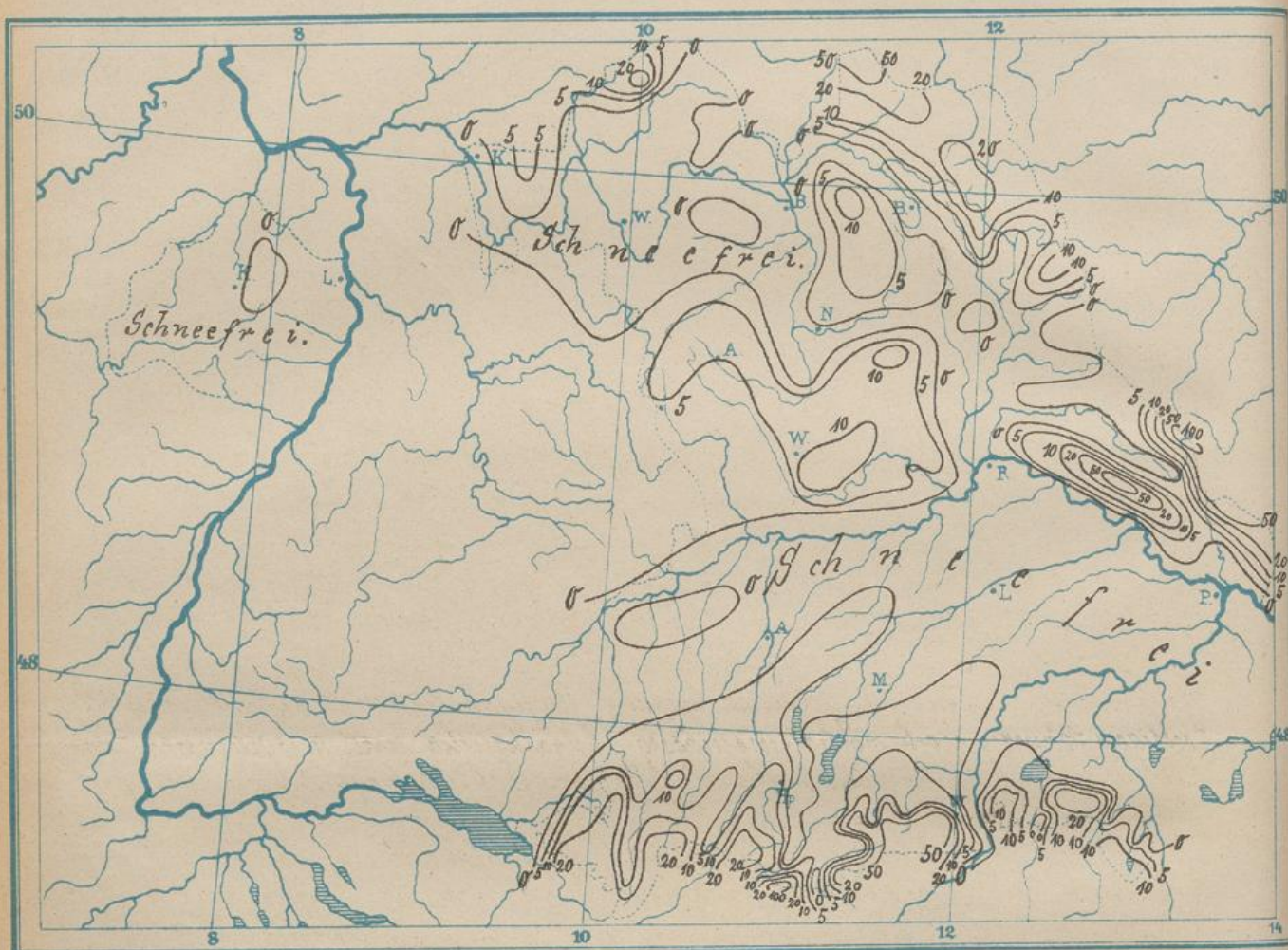


DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 31^{ten} März 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Die Wetterlage war bis zum Ende der verfloßenen Periode noch ungünstig geblieben. Hoher Druck behauptete sich zunächst über den britischen Inseln und dem Ocean und breitete sich dann über das ganze oceanische Küstengebiet des Briten aus, während das übrige Europa fortwährend von niedrigem Drucke bedeckt war. Dabei war hier die Verteilung der Barometerstände meist ziemlich unregelmäßig, indem neben einem nicht sehr tiefen Hauptcentrum in der Regel mehrere sekundäre Minima vorhanden waren; insbesondere traten solche im Mittelmeerbecken auf. Die nächste Folge dieser Luftdruckverteilung — im Nordwesten und Westen hoher, im Kontinent und im Süden niedriger Druck — waren verhältnismässig sehr tiefe Temperaturen. In den Morgenstunden reichte die Frostgrenze jeden Tag vom Innern Russlands über den Kontinent bis nach Westfrankreich und selbst an der französischen Mittelmeerküste wurde Frost verzeichnet. Auch untertags stiegen in den kontinentalen Lagern die Temperaturen nicht nennenswert über den Gefrierpunkt. Die gleichzeitig auftretenden Niederschläge konnten so ausschließlich als Schnee zu Boden gelangen. Im südlichen Bayern waren hauptsächlich die Schneefälle am Dienstag und in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch sehr ausgiebig; sie lieferten meistens Schneehöhen von 10–20 cm. Im nördlichen diesseitigen Bayern und in der Pfalz fielen dann am Mittwoch beträchtliche Schneemengen, welche dort gleich-

falls Schneehöhen von 10-20 cm zustande brachten. Stellenweise waren die zu Boden gelangten Schneemengen auch noch bedeutender; es kamen nämlich Verwehungen bis zu einem halben Meter vor. So hatte um die Mitte der Woche noch ein sehr großer Teil des Königreiches eine zusammenhängende Schneedecke, die stellenweise ziemlich beträchtlich war, selbst die Ebenen des Rhein- und Mainstroms hatten eine geschlossene Decke bekommen. Dagegen waren die Hauptthäler im Osten des Königreiches aper geworden, da jene Striche von diesen Schneefällen im allgemeinen verschont geblieben waren oder doch wenigstens nur ganz geringe Mengen bekommen hatten. Am Donnerstag und Freitag kam es noch wiederholt zu lokalen Schneegestöbern, welche aber nicht im Stande waren die vorhandene Schneedecke zu erhöhen oder gar eine neue Decke zu bilden. Es wurden vielmehr immer größere Gebiete schneefrei. Gegen Ende der Woche bereitete sich nämlich ein Witterungsumschlag vor. Bereits am Freitag Morgen war im äußersten Nordwesten an der Küste von Island, der Rand einer Depression erschienen, deren ziemlich tiefes Centrum bis am Samstag Morgen nach Island hereingerückt war. Gleichzeitig war im Südosten des Erdteils das Barometer stark gestiegen, sodass sich die für Föhnlage charakteristische Situation ausbilden konnte: Ein barometrisches Maximum im Südosten mit einem westwärts bis nach dem südlichen Alpenrand reichenden Keil hohen Druckes, ein Depressionsgebiet im Nordwesten, an dessen Rande eine Reihe von Teilminima um das Hauptcentrum kreiste, wobei sie den nördlichen Alpenrand entlang in west-östlicher Richtung wanderten. Was infolge dieser Situation vom Samstag an allgemein milde Wetter setzte den Schneelagen stark zu. Noch war am Sonntag Morgen noch auf größerem Gebiete eine geschlossene Decke vorhanden. In der That konnten allerdings nur auf den bewaldeten Höhenzügen einige Schneereste gemessen werden, dagegen hatten die Mittelgebirge des diesseitigen Bayern noch verhältnismässig beträchtliche und ausgedehnte Schneelagen. Im Frankenthal wurden mehr als 70, im Fichtelgebirge bis zu 40 und im Frankenjura bis zu 20 cm gemessen. Im bayerischen Walde hatten sich die alten Schneelagen von mehr als einem halben Meter, im Böhmerwalde solche von mehr als einem Meter von der Vorwoche fast unverändert erhalten. Im Alpenvorland betrugen die Schneehöhen am Sonntag Morgen nur noch wenige Centimeter und die Thäler der Gebirgsflüsse waren schon ganz ausgeapert. Nennenswerte Schneehöhen verzeichneten noch die höher gelegenen Orte, insbesondere in den Allgäuer-Alpen. Selbstverständlich fanden sich in den Alpen selbst noch beträchtliche Schneemengen vor, die indes vom Sonntag an eine rasche und erhebliche Minderung erfuhren. — Im Laufe des Sonntags und noch mehr am Montag, wo die Temperaturen fast auf 20 Grad Wärme stiegen, verschwand die Schneedecke im Flachland allenthalben, sodass bereits am Dienstag den 2. April das Königreich im allgemeinen wieder als schneefrei gelten konnte.